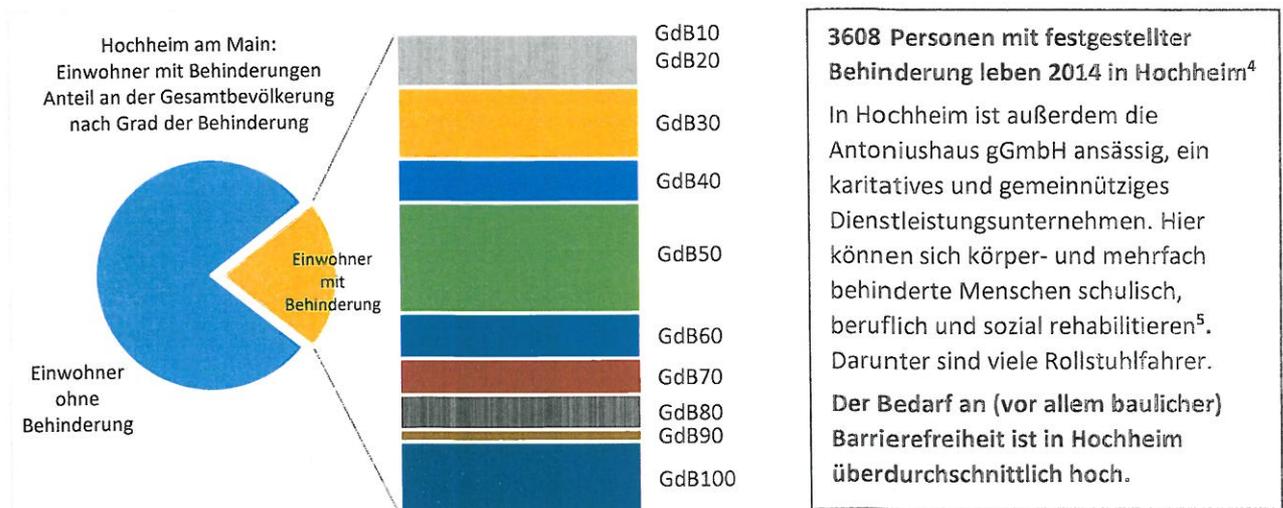




## Ausgangslage

Hochheim am Main ist eine Weinstadt im Main-Taunus-Kreis nahe Frankfurt, Wiesbaden und Mainz mit 16.838 Einwohnern<sup>1</sup>. Bevölkerungsprognosen gehen davon aus, dass sich die Einwohnerzahl bis 2040 bis auf 15.284 Personen vermindern wird.<sup>2</sup> Steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenraten werden auch dazu führen, dass der Anteil der hochbetagten Menschen und somit auch der Anteil an Personen mit Behinderungen weiter zunehmen wird.

Bereits in der Planung für Ältere Menschen<sup>3</sup> analysierte die Verwaltung die sozialräumliche Situation in Hochheim am Main und legte Handlungsempfehlungen vor, um den gesellschaftlichen Veränderungen der demografischen Entwicklung zu begegnen. 2011 hat die Kommune sich erfolgreich zusammen mit dem Caritasverband Main-Taunus an der Modellprojektreihe „Demenzfreundliche Kommune“ beteiligt und das Projekt in der Kommune implementiert.<sup>7</sup>



Das Gemeinwesen in Hochheim am Main ist gut vernetzt<sup>6</sup> und es ist auch eine große Bereitschaft vorhanden, sich zu engagieren, wie unter anderem auch der Erfolg der Nachbarschaftshilfe Hochheim am Main zeigt (Ehrenpreis des Main-Taunus-Kreises 2012). In der Stadt gibt es vor allem durch das Antoniushaus vielseitige Begegnungen mit Menschen mit Behinderungen.

Der Begriff Integration ist bei Projektbeginn in aller Munde, der Begriff Inklusion und seine Bedeutung sind jedoch bei Projektbeginn im Gemeinwesen noch weitgehend unbekannt.

<sup>1</sup>Statistisches Bundesamt, Stand 31.12.2013

<sup>2</sup>arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH 2010, S.12 ff

<sup>3</sup>www.Hochheim.de

<sup>4</sup>Hessisches Amt für Versorgung, Wiesbaden, Abfrage 2/2014

<sup>5</sup>siehe www.antoniushaus-hochheim.de

<sup>6</sup>Bürgerumfrage von Marcel Böhrer (Uni Mainz) und Dirk-André Krams (Magistrat der Stadt Hochheim am Main) 2010-2011- Fast die Hälfte der Befragten Bürger gab an, in mindestens einem Verein, Verband oder Organisation Mitglied zu sein. Jedes Fünfte Nichtmitglied gab an, sich ein Ehrenamt vorstellen zu können.

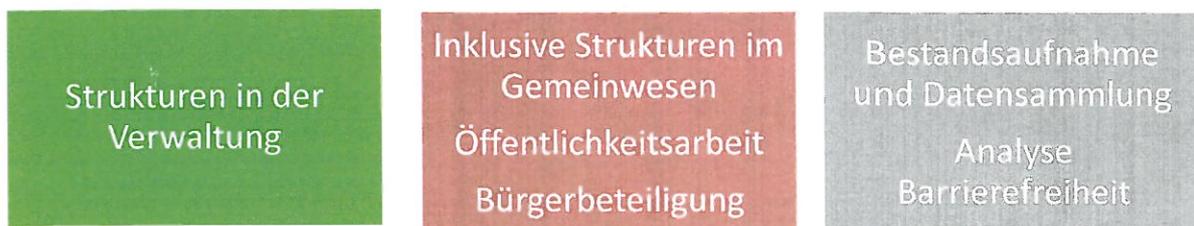
<sup>7</sup>www.hochheim.de: Für eine Zukunft mit Demenz

## Grundidee des Projektes Modellkommune Hochheim am Main

Ab Januar 2013 förderte die Landesregierung 6 Modellregionen für den Zeitraum von 2 Jahren mit Landesmitteln zur Erprobung von Maßnahmen zum Abbau von Barrieren für Menschen mit Behinderungen, darunter Hochheim am Main. Der Leitgedanke des Projektes „Modellkommune Inklusion Hochheim am Main“ ist, ein inklusives Gemeinwesen zu schaffen, das eine gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen ermöglicht. Dies wurde in einer Zielvereinbarung mit Sozialminister Grüttner festgehalten. Folgende Schwerpunkte wurden festgelegt:<sup>1</sup>.

## Schwerpunkte des Projektes Modellkommune Inklusion

Zur Umsetzung des Projektziels wurden in der Zielvereinbarung mit dem Land Hessen folgende Schwerpunkte zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention vereinbart<sup>1</sup>:



Dabei war von vorneherein die Partizipation von behinderten und nichtbehinderten Bürgerinnen und Bürgern am Prozess erwünscht. Prozessbegleitend initiiert wurde dazu das Team Inklusion, um ortsansässige Kompetenzen mit und für Menschen mit Behinderungen mit einzubeziehen.

## Verlauf und Ergebnisse der Prozesse im Projektzeitraum

### Die Schaffung inklusiver Strukturen in der Verwaltung

#### Bewusstseinsbildung, Schulungen, Informationsveranstaltungen- Gespräche und Begegnungen mit Menschen mit Behinderungen

Veränderung beginnt im Kopf, deshalb stand ausreichende Information an erster Stelle. Die Führungskräfte und die MitarbeiterInnen der Verwaltung sollten angeregt werden, die Vision der inklusiven Verwaltung aktiv mit zu gestalten. Zum Start des Projektes wurden die MitarbeiterInnen der Verwaltung informiert, was sie zum Gelingen des Projekts beitragen können und erhielten im Antoniushaus Hochheim am Main die Gelegenheit, Kontakte mit Menschen mit Behinderungen zu knüpfen.

#### Ergebnis und Fazit:

Erwartungshaltungen wurden reflektiert. Viele Anregungen wurden durch den direkten Kontakt mit Menschen mit Behinderungen aufgenommen.

- *Berührungängste können am besten im direkten persönlichen Kontakt mit Menschen mit Behinderungen reduziert werden.*
- *Veränderungen beginnen im Kopf und brauchen Zeit*

---

<sup>1</sup>[www.hochheim.de](http://www.hochheim.de)

## **Schulungen/Workshops zum Abbau von Kommunikationsbarrieren**

### **Workshops für verständliche Verwaltungssprache und „Leichte Sprache“**

Mit dem Ziel, Barrieren im schriftlichen und sprachlichen Umgang mit BürgerInnen zu erkennen und den Verwaltungsmitarbeitern Know-How zu vermitteln, Schreiben verständlicher zu verfassen, wurden die MitarbeiterInnen der Verwaltung in zwei Workshops geschult. Die Moderatorin Anette Flegel vom Büro Leichte Sprache der Lebenshilfe zeigte anschaulich die Unterschiede von „Beamtendeutsch“, „verständlicher Verwaltungssprache“ und „Leichte Sprache“ und vermittelte, welche Zielgruppen besonders auf „Leichte Sprache“ angewiesen ist.

#### **Ergebnis und Fazit:**

Nach der Schulung begann in den Fachabteilungen der Prozess der Identifizierung von Schriftstücken, die verständlicher gestaltet werden sollen. Um Nachhaltigkeit zu sichern, wurden die Inhalte der Schulungen in die Lehrinhalte für Auszubildende übernommen. Nach und nach werden Schriftstücke in den einzelnen Fachbereichen umgestaltet. Informationsbroschüren zu wichtigen Themen aus dem sozialen Bereich liegen bereits in Leichter Sprache aus.

- *Die meisten VerwaltungsmitarbeiterInnen hatten sich noch nicht mit „Leichter Sprache“ befasst. Es bestehen Vorbehalte gegenüber dem Informationsgehalt von Schreiben in „Leichter Sprache“*
- *die Beschäftigung mit dem Thema Leichte Sprache fördert auch die Sensibilität für Barrieren in der mündlichen Kommunikation*
- *verständliche Verwaltungssprache erleichtert die Kommunikation mit allen BürgerInnen und vermindert Nachfragen /Reklamationen*

### **Workshop für VerwaltungsmitarbeiterInnen in publikumsintensiven Bereichen: Barrierefreie Kommunikation/Herausforderndem Verhalten begegnen**

Das Ziel der Veranstaltung war, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung Handlungswissen zu vermitteln, wie man im Verwaltungsgespräch Menschen mit Behinderungen und in besonderen Lebenslagen gerecht werden kann und wie Konflikte vermieden werden können.

#### **Ergebnis und Fazit:**

- *Wissen über Verhaltensalternativen und Steuerungsmöglichkeiten gibt Sicherheit*
- *praktische Übungen erleichtern das Einfühlen in die Erlebniswelt und die Bedürfnisse von Personen mit Behinderungen*

### **Workshop Psychomotorik für Kita-Mitarbeiterinnen**

Die Kitas in Hochheim am Main arbeiteten bereits inklusiv, die MitarbeiterInnen sind gut informiert und vernetzt. Das Ziel der Maßnahme war die Stärkung von sozialer Kompetenz und die Förderung des inklusiven Miteinanders aller Kinder der Kitas. Um hier weitere inklusive Impulse zu geben, wurde im Rahmen der Kitaleiterinnenrunde erarbeitet, was hilfreich wäre, den Alltag in der Kita noch besser gestalten.

Im Rahmen eines Workshops wurde den insgesamt 18 teilnehmender Erzieherinnen und Erziehern aus verschiedenen Tageseinrichtungen das Konzept der Psychomotorik zur ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung vorgestellt, um einen weiteren praxisnahen Methoden-Baustein für die pädagogische Arbeit mit Kindern mit und ohne Behinderung zu erhalten. Praktische Übungen weckten Sensibilität für verschiedene Handicaps. Die TeilnehmerInnen hatten Gelegenheit, die eigene Grundhaltung zu reflektieren, in den Teams weiterzuentwickeln und über Erfahrungen zu sprechen.

## Ergebnis und Fazit:

Das Konzept wurde als Ansatz in das Praxisrepertoire der pädagogischen Konzepte aufgenommen.

- *jedes Kind mit Behinderungen, das in neu in einer Kita hinzukommt, setzt einen Lernprozess in Gange, denn jedes Kind ist anders, hier ist pädagogische Flexibilität gefragt.*
- *Wichtig: Auch die Rahmenbedingungen müssen stimmen, um inklusive Pädagogik zu leben.*

## Einrichtung eines Behindertenbeirats

Das Ziel war die Einrichtung eines vom Parlament legitimierten Behindertenbeirats. Aufgabe des Behindertenbeirats ist es, die Interessen der Menschen mit Behinderungen in Hochheim am Main zu vertreten, in kommunalen Planungsprozessen und im Kreisbehindertenbeirat mitzuarbeiten. Im prozessbegleitenden Team Inklusion wurde in Zusammenarbeit mit der Verwaltung eine Satzung erarbeitet und die Zusammensetzung des Beirats sowie dessen Aufgabenbereich festgelegt. Die Satzung wurde auch in Leichte Sprache übersetzt. Die Satzung wurde von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet und ist am 29. November 2014 in Kraft getreten. Der Beirat regelt seine internen Angelegenheiten sowie die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung in einer Geschäftsordnung.

Mitglieder des „Beirat Inklusion“ sind Vertreter der ortsansässigen Organisationen, die mit den Belangen von Menschen mit Behinderungen befasst sind, sowie interessierte BürgerInnen. Für die barrierefreie Durchführung der Sitzungen wurde seitens der Verwaltung ein jährlicher Festbetrag festgesetzt, der bei Nichtinanspruchnahme auf das nächste Jahr übertragbar ist.

## Ergebnis und Fazit:

Die erste konstituierende Sitzung des „Beirat Inklusion“ fand im Februar 2014 statt. Der Beirat begleitet die Verwaltung weiterhin nachhaltig auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde.

- *Das Gremium ist als „Beirat für Inklusion“ konzipiert. Dies definiert den Wirkungs- und Aufgabenbereich weitaus umfangreicher und grundlegend allumfassender als die Definition „Beirat für Menschen mit Behinderungen und ist zukunftsweisender.*
- *Der Beirat Inklusion vertritt die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit und gegenüber den städtischen Gremien.*
- *Es gilt das 2-Wege-Prinzip: Der Beirat kann im Einvernehmen mit der Stadt Hochheim selbst Vorschläge erarbeiten und unterbreiten. Bei allen Angelegenheiten des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Belange von Menschen mit Behinderungen und Inklusion betreffen, wird er rechtzeitig involviert?*

---

<sup>1</sup>[www.hochheim.de](http://www.hochheim.de)

## Einrichtung eines barrierefreien Besprechungsraums im Rathaus

Das Ziel war die Einrichtung eines barrierefreien Raums im Rathaus (das Rathaus ist in einem nicht barrierefreien Altbau untergebracht) für Besprechungen, der für alle BesucherInnen der Verwaltung nutzbar ist, die aufgrund einer körperlichen Beeinträchtigung die Büros der Verwaltung in den oberen Stockwerken nicht aufsuchen können. Zur Analyse der baulichen Gegebenheiten fanden mehrere Begehungen statt. Die anschließende Recherche über staatliche Zuschüsse und KfW-Programme für einen eventuellen Umbau ergab, dass im Moment keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

### Ergebnis und Fazit:

Als Kompromisslösung verständigte man sich auf die Mitnutzung eines Mehrzweckraums im UG, der für Rollstuhlfahrer (auch Elektrorollstuhl) barrierefrei zu erreichen ist. Hier kann nach Voranmeldung ein städt. MitarbeiterIn einen dafür über das Projekt finanzierten PC nutzen, der mit den nötigen Programmen der Fachabteilungen versehen ist. Für Menschen mit Sehbehinderung kann ein Beamer auf Wunsch zur Verfügung gestellt, um Unterlagen vergrößert zu projizieren.

- *Durch die vorläufige Kompromisslösung, die sofort umgesetzt werden konnte, wurde möglich gemacht, dass mobilitätseingeschränkte Personen Verwaltungsgespräche nicht über einen Vertreter regeln müssen und sehgeschädigte Menschen Unterlagen besser selbst lesen können. Allerdings wurde der Beamer bis jetzt noch nicht angefordert.*

- **Die Entwicklung, inklusiver Strukturen im Gemeinwesen Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung**

## Öffentlichkeitsarbeit

Um den Begriff der Inklusion bei der Bevölkerungsarbeit bekannter zu machen und Denkprozesse anzuregen, ist eine breite Öffentlichkeitsarbeit sehr von großer Bedeutung. Für die Modellkommune wurde ein Logo Inklusion, ein Flyer und Infomappen erstellt, unter [www.hochheim.de](http://www.hochheim.de) werden aktuelle relevante Informationen zum Projekt eingestellt. Durch Pressemeldungen und – Konferenzen, Vorträge in Hochheim und beim Main-Taunuskreis wurden die BürgerInnen und die einzelnen Gruppierungen über das Projekt informiert.

### Interviewtour: 3 Fragen und eine Couch

In Kooperation mit dem Antoniushaus fanden Interviews mit BürgerInnen in Hochheim am Main und in Hofheim, Main-Taunuskreis unter dem Motto: Menschen mit und ohne Behinderungen interviewen Menschen mit und ohne Behinderungen zum Thema Inklusion statt. Das Ziel dieser Aktion war die Bürger- und Bürgerinnen zu sensibilisieren und Anregungen in das Projekt aufzunehmen. Die Fotodokumentation und die Interview-Ergebnisse wurden nach einer Vernissage einen Monat lang in einer Ausstellung im Rathaus gezeigt.

### Präsentation am 3. Hessischen Tag der Behinderung im Hessischen Landtag in Wiesbaden am 30.08.2013

In vier „Live-Stationen“ konnten wir die laufenden und geplanten Projekte der Stadt Hochheim einem aus ganz Hessen stammenden Publikum nahebringen.

Couchtour Was ist Inklusion? Was behindert Sie?	Nachbarschafts- Hilfe nh Modenschau	Verwaltung Workshops und Schulungen	Gesamtübersicht Projekte Projektsteuerung
---	---	---	---

In vielen interessanten Gesprächen an den Stationen konnten wir uns mit den Besuchern der Veranstaltung über das Projekt austauschen und Anregungen „über den Tellerrand“ mitnehmen.

### Ergebnis und Fazit:

Der Begriff Inklusion ist in der Zwischenzeit bei der Hochheimer Bevölkerung angekommen und wird auch an die Verwaltung widergespiegelt. Auch in den politischen Gremien ist die Inklusion präsent.

Dadurch sind gute Grundbedingungen für Bewusstseinswandel im Gemeinwesen und die Veränderung von Strukturen gegeben.

- *Nicht zu unterschätzen ist hier die virale Verbreitung durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Auch wenn eine Verbreitung des Gedankenguts auf diese Art und Weise langsam geschieht, erreicht sie so immer mehr Menschen. . Deshalb ist Netzwerken sehr wichtig.*
- *Durch Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation ließen sich auch Mitstreiter und Multiplikatoren gewinnen- interessierte Bürger und Bürgerinnen meldeten sich für den „Beirat Inklusion“, arbeiteten bei der Analyse der Barrierefreiheit für den Stadtführer mit und meldeten Barrieren, die sie an Teilhabe hindern.*

## Onlineplattform Barrierefreiheit

Der seit Januar 2014 unter [www.hochheim.de](http://www.hochheim.de) aufrufbare Stadtführer informiert über die Zugänglichkeit von mehr als 140 Adressen in Hochheim, darunter Arztpraxen, Cafés, Restaurants, Geschäfte, Hotels, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, kirchliche Orte, Ämter und Behörden. Auch die Haltestellen des ÖPNV mit Fotos und Links zu Fahrplänen sind hier zu finden. Die Onlineplattform ist ein Meilenstein im Projekt, der für alle BürgerInnen Informationen bietet.



Ob der Eingang in ein Gebäude nur über Treppen möglich ist, ob es dort einen Aufzug gibt: Zu jedem Objekt sind hier zentimetergenaue Angaben zu Stufenhöhen und Türbreiten zu finden. Auch Angaben über Behindertenparkplätze und Informationen zu speziellen Angeboten für Seh- und Hörgeschädigte sind hier zu finden (soweit vorhanden).

Aber nicht nur für Menschen mit Behinderungen bietet der Online-Stadtführer eine Orientierungshilfe. Auch diejenigen, die einen Rollator benötigen oder Eltern, die mit dem Kinderwagen unterwegs sind, profitieren von den ausführlichen Informationen aus dem Stadtführer.

Die Orte wurden alle nach einem vorgefassten System vermessen, um Exaktheit und Vergleichbarkeit zu garantieren.

Hierzu konnten wir bei der ersten Vermessungswelle eine Schulklasse der Edith-Stein-Schule sowie Senioren/Innen aus einer Seniorenanlage und andere BürgerInnen gewinnen, die im Rahmen einer

Projektarbeit als „Stadtdetektive“ fungierten. Die „Stadtdetektive“ wurden hierzu von der Firma KiKo- Büro für Kommunikation geschult, die die Onlinestellung des Stadtführers in Hochheim und in anderen Städten des Main-Taunus-Kreises betreut und redaktionell begleitet.

### Ergebnis und Fazit:

Der Stadtführer Barrierefreiheit bietet nicht nur für Menschen mit Behinderungen wertvolle Informationen, auch Eltern mit Kinderwagen und Senioren profitieren davon. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder diejenigen, die die Deutsche Sprache nicht gut verstehen, ist der Text auch in „Leichter Sprache“ abrufbar (und in Englisch) und Sehgeschädigte können den Text in Kontrast und Größe anpassen.

- *Der Aufwand ist groß, lohnt sich aber. Wichtig ist, dass das Datenmaterial in regelmäßigen Abständen überprüft wird, nur so sind die Einträge eine verlässliche Information.*
- *Von einer zunächst angedachten Druckversion nahmen wir Abstand, da sie zu schnell veraltet.*

Um stadtübergreifende Touren zu planen, wäre es wünschenswert, dass sich viele Städte und Gemeinden im Main-Taunuskreis sich dieser Initiative anschließen

### Onlineplattform „Barrieremelder“

Um Barrierefreiheit schaffen zu können, ist es für die Stadtverwaltung wichtig, genau zu wissen, „wo der Schuh drückt“- wo BürgerInnen unterwegs mit Mobilitätseinschränkungen Probleme haben, wo sie Hilfen für Seh- und Hörgeschädigte vermissen oder wo Sprach- und Verständnishürden bestehen. All dies und mehr können BürgerInnen im seit Oktober 2014 online gestellten „Barrieremelder“ der Verwaltung melden, die prüft, ob und wie Abhilfe geschaffen werden kann.

**Hochheim am Main**  
Wir leben Inklusion

**Barrieremelder Hochheim**  
Bürgerbeteiligung zur Analyse der Barrierefreiheit  
Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hochheim,  
wir freuen uns, dass Sie diese Seite besuchen. Wir bitten Sie hier um Ihre  
Mitwirkung bei der Analyse der Barrierefreiheit in der Stadt Hochheim. Melden  
Sie uns, wo Sie in Hochheim auf Barrieren stoßen!

**Hochheim am Main**  
wein & sekstadt

**Stadtführer-Infos Barrierefreiheit**

Der Stadtführer informiert Sie über die Zugänglichkeit von mehr als 100 Adressen in Hochheim, darunter A-zipraren, Cafés, Restaurants, Geschäfte, Hotels, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Ämter und Behörden.

**Informationen**

- Grüßwort des Bürgermeisters  
Grüßwort des Bürgermeisters zum Dialog Wir leben Inklusion
- So geht es  
Anleitung zu den Funktionen des Dialogs
- Informationen zu Barrierefreiheit  
Was ist Inklusion? Was bedeutet Barrierefreiheit?
- Termine Veranstaltungen  
Informationen zu anstehenden Terminen und

Auch Fotos können eingereicht werden, die Meldungen lassen sich auf der Stadtkarte und nach Kategorien verorten (Arbeit, Bildung, Verkehr, Kommunikation und Sprache, Medien, Gebäude und Plätze, Wohnen). Die Meldungen können auch anonymisiert abgegeben werden. Die Einhaltung der Netiquette wird durch die Firma eopinio geprüft, die den „Barrieremelder“ einstellt und redaktionell betreut. Auch Informationen zu Barrierefreiheit sind hier eingestellt sowie eine umfangreiche Linkliste.

### **Ergebnis und Fazit:**

Der „Barrieremelder“ gibt den BürgerInnen die Möglichkeit, ganz direkt und unbürokratisch zu melden, was sie in Hochheim behindert. Um Zuständigkeiten kümmert sich die Verwaltung. Meldungen, die nicht in die Verantwortlichkeit der Stadt Hochheim fallen, werden weitergeleitet. Jede Bürgermeldung wird in kurzer Zeit beantwortet.

Auch hier können Meldungen persönlich oder schriftlich und telefonisch abgegeben werden, damit Menschen, die aus verschiedenen Gründen das Internet nicht nutzen, nicht benachteiligt werden. „Der Barrieremelder“ dient nicht nur der Analyse der Bedingungen in Bezug auf Barrierefreiheit unter Einbeziehung von Bürgerbeteiligung, sondern bietet die Chance, die Beseitigung „kleinerer Barrieren“ sofort in Angriff nehmen zu können.

- *Leider wird das niederschwellige Angebot (noch) nicht so wahrgenommen, wie wir anfangs hofften. Dennoch: Jede Meldung ist wertvoll*

### **Inklusion in Vereinen**

Das Vereinsleben ist rege in Hochheim und bietet ein großes Spektrum an Aktivitäten. Das Ziel ist es, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen an den Vereinsaktivitäten zu erfassen und zu fördern. Erste Gespräche mit dem Vereinsring und den Vereinen informierten 2013 über das Projekt und regten die Vereine an, zunächst an, über Barrieren und die Möglichkeiten von Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Vereinsleben nachzudenken.

### **Markt der Möglichkeiten-Inklusion und Vereine**

2014 luden wir die Vereine zu einer Veranstaltung ein, um Ihnen Hilfestellung auf Ihrem Weg in Richtung Inklusion zu geben und Mut zu machen, mit Veränderungen zu beginnen.

Winfried Kron von der Stabstelle UN-BRK (Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention) des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration referierte über die Erfahrungen, die in anderen Modellkommunen mit diesem Thema gemacht haben., Mariusz Frankowski, deutscher Meister im Handbiken erzählte von seinem Weg zum Spitzensport und Conny Jung, Leiterin der Ausdauer AG des Antoniushauses davon, wie es gelingen kann, Menschen ohne Behinderung und Menschen mit Behinderungen zusammen zu trainieren und wo hier die Grenzen liegen. Ilona Friedrich von der Partnermodellregion Werra-Meißner-Kreis stellte das erfolgreiche Projekt Förder-Wettbewerb: Miteinander Für Einander- Inklusiv aktiv gestalten vor. Die Kooperationspartner des Projekts berichteten von ihren Erfahrungen und der erfolgreichen Umsetzung. Barbara Bruce-Micah von der Sportjugend Hessen informierte über aktuelle Programme zur Weiterbildung von Übungsleitern wie das Programm: Profilerweiterung Inklusion, gefördert von der KFW-Stiftung.

- *Für die Inklusion in den Vereinen sind noch verschiedene Schritte notwendig*
- *oft stehen bei den Vereinen physische Barrieren im Weg, die Beseitigung ist eine große Aufgabe und nur mit entsprechenden Fördergeldern zu erreichen*

- *Auch bei Menschen mit Behinderungen sind Berührungsängste abzubauen, damit Inklusion im Verein gelebt werden kann.*
- *bei den Sportvereinen erscheint der Breitensport am besten geeignet, um Inklusion voranzubringen*
- *konkrete Projekte sollten sich nach tatsächlichen Bedarf entwickeln*
- *möglichst viele Kooperationspartner sind hier mit ins Boot zu nehmen.*

---

## **Konzepterweiterung der Nachbarschaftshilfe-Stärkung des ehrenamtlichen Engagements-**

Das Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderung nicht nur als Hilfeempfänger gesehen werden, sondern auch die Möglichkeit erhalten, als HelferIn zu agieren. Die Stadt Hochheim am Main verfügt durch die Nachbarschaftshilfe über ein gut ausgebautes Hilfesystem auf ehrenamtlicher Basis, das für seine Arbeit 2012 auch schon vom Main – Taunuskreis mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet wurde. Bislang war hier allerdings keine Mitarbeit von Menschen mit Behinderung erfolgt. Durch die Initiierung inklusiver Projekte und aktiver Werbung soll erreicht werden, dass Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bekommen, aktiv ihre Fähigkeiten einzubringen. In Zusammenarbeit mit dem Projekt „Modellkommune Hochheim am Main wurde 2013 die beliebte Modenschau der Nachbarschaftshilfe Hochheim am Main inklusiv durchgeführt.

### **Ergebnis und Fazit:**

- *Interessenten haben sich bereits gemeldet, Hilfeleistungen als Nachbarschaftshelfer/Innen zu übernehmen*
- *Helfer mit Behinderungen für das Ehrenamt in der Nachbarschaftshilfe zu gewinnen, ist nicht einfach und die zu leistende Ehrenamtsaufgabe muss genau auf die Fähigkeiten abgestimmt sein*
- *die persönliche Ebene Helfer/Hilfeempfänger muss gerade auch bei dauerhaften Hilfsbeziehungen stimmen*

## **Modenschau „Mode ohne Grenzen“**

Im Rahmen der ersten inklusiven Secondhand-Modenschau „Mode ohne Grenzen“ in Hochheim am Main haben erstmals Models aus dem Antoniushaus (zum Teil im Rollstuhl) zusammen mit den Seniorenmodels der Nachbarschaftshilfe Hochheim am Main den Hochheimer BürgerInnen gespendete Second-Hand-Mode vorgeführt. Die Bekleidung wurde anschließend für einen inklusiven Zweck verkauft. Der Erlös wurde für eine Bücherecke für Leichte Sprache im Cafe InterNETT! Hochheim am Main verwendet.

Die Models erhielten vorher professionelles Laufstegtraining von der Modeschule Astrid und Profi-Make-Up. Die Frankfurter Famous Face Academy hat sich hierfür ehrenamtlich zur Verfügung gestellt und die Bekleidung wurde typgerecht ausgewählt. Die zusammen mit der Nachbarschaftshilfe Hochheim am Main und dem Antoniushaus organisierte Veranstaltung war ein großer Erfolg und einer der Meilensteine des Projektes.

- *bei der Modenschau hat sich gezeigt, dass, wenn die Begeisterung für die Sache im Vordergrund steht, in der Gruppe die Wahrnehmung des Unterscheidungsmerkmals behindert/nicht behindert zugunsten der Fokussierung auf andere Merkmale verschwindet. Viele junge Models mit Behinderungen erlebten mit Stolz, dass Sie*

*nicht wegen der Behinderung betrachtet wurden, sondern wegen der Kleidung, die sie vorführten- Die Zuschauer erlebten ebenfalls diesen Effekt.*

- *bei der Modenschau hat sich gezeigt, dass, wenn die Begeisterung für die Sache im Vordergrund steht, in der Gruppe die Wahrnehmung des Unterscheidungsmerkmals Behindert/nicht behindert zugunsten der Fokussierung auf Individualität verschwindet. Viele junge Models mit Behinderungen erlebten mit Stolz, dass Sie nicht wegen der Behinderung betrachtet wurden, sondern wegen der Kleidung, die sie zeigten- wie alle anderen Models auch. Die intensive Erfahrung für alle Beteiligten wirkt nachhaltig und ist einer der Meilensteine des Projektes*

---

## **Jugendarbeit- Inklusive Ferienspiele**

Die Ferienspiele bieten Hochheimer Schulkindern zwischen 6 und 12 Jahren die Möglichkeit, interessante und abwechslungsreiche Ferien mit Gleichaltrigen zu verbringen. Ausflüge, kreative Angebote, Spiele und Spaß miteinander stehen dabei im Vordergrund. Ferienspiele inklusiv zu gestalten und Kinder unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten zur Teilnahme anzuregen und zu unterstützen, setzte auch in diesem Bereich eine Beschäftigung der BetreuerInnen mit ihrer eigenen Haltung voraus. Dies wurde in den Vorbereitungstreffen beachtet. Darüber hinaus gab es eine gezielte Schulung über den MTK „Betreuer mit Plan – Inklusion im Rahmen der Ferienspiele“.

Bei den Ferienspielen 2014 konnte durch das Projekt eine zusätzliche Betreuerin eingestellt werden, die speziell für die Belange der Kinder mit Behinderungen und besonderem Betreuungsbedarf zuständig war. Vorgespräche mit den Eltern über die Bedarfe ihrer Kinder und die Gestaltung der Teilhabe an den Ferienspielen waren ebenfalls notwendig und obligatorisch. Somit konnten die individuellen Bedürfnisse abgeklärt und die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden (extra Platz zum Rückzug, medizinischer Grundkurs zur Versorgung, „Notfallnummern“ etc.). Die für die Kinder mit besonderem Bedarf zuständige Betreuerin informierte sich im Kontakt mit den Eltern genau über die speziellen Belange der einzelnen Kinder und war als Ansprechpartnerin für die Kinder präsent.

### **Ergebnis und Fazit:**

- *Die Durchführung der Ferienspiele mit 5 Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf hat bestens geklappt und alle hatten zusammen viel Spaß in der gemeinsamen Zeit.*
- *Wichtig ist, dass die Betreuung sich mit den individuellen Hilfe-/ Assistenzbedarfen der teilnehmenden Kinder vertraut macht und sich die Begleitung persönlich zutraut*
- *Die Ferienspiele fördern Begegnungen von Kindern mit und ohne Behinderungen.*

<sup>1</sup>[www.hochheim.de](http://www.hochheim.de)

<sup>2</sup>siehe auch Synergien, Seite

## **Abschlussveranstaltung**

Im Oktober 2014 fand eine Abschlussveranstaltung mit kulturellem Beiprogramm für das Projekt statt, bei der alle Beteiligten, Projektpartner, sowie die BürgerInnen eingeladen wurden. Ein Resümee der 2 Jahre Projektzeit wurde von den Beteiligten gezogen, Winfried Kron (UN-BRK des Ministeriums für Soziales und Integration), Susanne Sperling (Pressesprecherin Antoniushaus), Karin Schleith (Lebenshilfe Main-Taunus), Suse Klockner und William Geier (Beirat Inklusion) sowie Petra Kunz (ökumenischer Sozialbeirat der Kirchen) waren sich vor allem darin einig: Die ersten Schritte auf

dem Weg in eine inklusive Gemeinde sind getan, doch der Weg muss weitergegangen werden. Dies betonte auch der neue Bürgermeister von Hochheim am Main, Dirk Westedt.

Die Frankfurter Band „Blind Foundation“ spielte bekannte Rocksongs und Balladen.“ Die dynamische Band verkörpert pure Lebenslust, Leidenschaft und Spielfreude. Die meisten der Musiker sind, wie Ray Charles und Stevie Wonder, blind. Mit dem Spürsinn für die richtige Musik begeisterten Sie die Zuschauer“<sup>1</sup>.

Der deutschlandweit bekannte Song „Inklusion“ wurde als Video gezeigt- der Refrain lud zum Mitsingen ein. Von der englischen Performancekünstlerin Sue Austin waren 2 Videos zu sehen,“Creating the spectacle- finding freedom and finding the flame“ die zeigten, wie die querschnittsgelähmte Britin in einem eigens für sie hergestellten Unterwasser-Rollstuhl mit Düsenantrieb zu meditativen Klängen an Korallenriffen durchs Meer taucht. Die Performance vermittelte ein Gefühl von Schwerelosigkeit und Freiheit und der Rollstuhl war das Vehikel dazu<sup>2</sup>. Das Publikum war verzaubert.

### **Ergebnis und Fazit:**

#### **Musik und anderen künstlerischen Darbietungen erreichen die Herzen der Menschen**

- *Leider waren weniger BürgerInnen der Einladung gefolgt wie zunächst erwartet.*

### **Bestandsaufnahme und Datensammlung**

Während der Projektphase wurden aussagekräftige Daten über Bevölkerungsstruktur und demographische Entwicklung beim Hessischen Amt für Versorgung abgefragt. Daraus ergab sich, dass Hochheim am Main einen weit über dem Durchschnitt liegenden Anteil an Bürgern und BürgerInnen mit Behinderungen hat.

Eine umfangreiche Analyse der Infrastruktur im Stadtraum als Grundlage für die Empfehlung weiterer Maßnahmen wurde durchgeführt. Dokumentierte Begehungen mit Rollstuhlfahrern schärften den Blick für Barrieren im Stadtraum. Für den Stadtführer-Infos Barrierefreiheit, der seit Ende Januar online auf [www.hochheim.de](http://www.hochheim.de) zu erreichen ist, haben ehrenamtliche „Stadtdetektive“ zahlreiche Orte in der Kommune auf Barrierefreiheit geprüft. Hierzu haben sich in Kooperation interessierte Bürger mit Senioren/Innen aus der Seniorenwohnanlage Schwedenstrasse mit Schülern der Edith-Stein-Schule (Berufsschule mit Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) zusammengetan.

Seit 2014 ist der „Barrieremelder Hochheim“ online- hier können Bürger und Bürgerinnen melden, wo sie in der Stadt auf Barrieren stoßen. Dies ist ein weiterer Baustein der die Verwaltung informiert, wo in der Stadt „der Schuh drückt“. Die Onlineplattform ist ein weiterer Meilenstein des Projektes

Das hessische Amt für Versorgung stellte uns auf Abfrage im Februar 2014 aussagefähige Daten über die Bevölkerungsanteile von Menschen mit festgestellter Behinderung zur Verfügung.

---

<sup>1</sup> [www.blindfoundation.de](http://www.blindfoundation.de)

<sup>2</sup> <http://www.wearefreewheeling.org.uk/>

## Ergebnis und Fazit:

Hochheim am Main hat durch die demografischen Entwicklung und durch die Tatsache, dass hier viele Kinder und Jugendliche die Schulen für Körper- und Mehrfachbehinderte besuchen und Körper- und Mehrfachbehinderte, die im Erwachsenenwohnbereich wohnen, einen überproportionalen Bedarf an Barrierefreiheit und inklusiven Angeboten im Gemeinwesen<sup>1</sup>. Der Anteil der Menschen mit festgestellten Behinderungen liegt weitaus höher als der deutsche Durchschnitt<sup>2</sup>. Hinzu kommen im Stadtraum die Kinder und Erwachsenen aus dem Antoniushaus (nicht alle sind Hochheimer BürgerInnen). Auch muss mit einer Dunkelziffer gerechnet werden, da nicht alle Menschen mit Behinderungen einen Ausweis beantragen.

- Eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einer inklusiven Gemeinde spielt der „Beirat Inklusion“
- Die noch lange nicht abgeschlossene Bestandsaufnahme ist eine wichtige Grundlage für die Stadtraumplanung, damit Barrierefreiheit im Stadtraum geschaffen wird und somit die UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt wird und der Überalterung der Gesellschaft und den daraus resultierenden Folgen begegnet werden.
- Der seit Januar 2014 online gestellte „Stadtführer Barrierefreiheit“ muss weiter aktualisiert und ergänzt werden, um den BürgerInnen exakte Informationen über die Barrierefreiheit zur Verfügung zu stellen und aktuell zu bleiben. Eine zunächst geplante Druckversion stellte sich als nicht sinnvoll dar, da sie zu schnell veraltet und die Daten noch nicht vollständig genug sind.
- Die Verwaltung ist weiterhin auf Bürgerbeteiligung angewiesen, um zu sehen, was die BürgerInnen in Hochheim behindert, allerdings ist die Bürgerbeteiligung in diesem Punkt (noch) nicht hoch genug.

---

<sup>1</sup>Am 31. Dezember 2013 waren bei den Versorgungsämtern deutschlandweit 7,5 Mill. Menschen als Schwerbehinderte mit gültigem Ausweis amtlich anerkannt. Das entsprach einem Anteil von rund 9,3% der Bevölkerung.

## Nebeneffekte und Synergien

- Durch Begegnungen wurden Denkprozesse in Gang gesetzt und Multiplikatoren gewonnen
- Die Mitarbeit an der Analyse der Barrierefreiheit ließ beide Seiten Erkenntnisse gewinnen. Die kirchlichen Orte wurden zum Beispiel von KirchengemeindemitgliederInnen für den Stadtführer Barrierefreiheit selbst vermessen, so gewannen die Kirchen wertvolle Informationen für Ihre zukünftigen baulichen Planungen. Ladenbesitzer, deren Geschäftsräume vermessen wurden, wurden angeregt, über Barrierefreiheit auch in anderen Belangen nachzudenken, wie zum Beispiel barrierefreie Webseitengestaltung.
- 2014 eröffnete die Nachbarschaftshilfe Hochheim am Main zusammen mit der Senioreneinrichtung EVIM das Cafe InterNETT! Hochheim am Main in deren Räumlichkeiten. Hier können BürgerInnen mit und ohne Behinderungen niederschwellig das Internet kennenlernen, geführt von Nachbarschaftshelfern. Eine Leseecke in Leichter Sprache wurde hier ebenfalls eingerichtet.
- Was „Leichte Sprache“ bedeutet, wird an vielen Stellen etwa bei Veranstaltungen, durch Pressearbeit, Schaukästen im Rathaus durch die Lebenshilfe, das Antoniushaus und die Verwaltung verbreitet.
- Im Bewerbungsverfahren für Auszubildende als Verwaltungsfachangestellte wird das Thema Inklusion aufgegriffen, bei zukünftigen MitarbeiterInnen ist so das Thema nachhaltig verankert.

- *Durch Vorträge und Pressearbeit in den übergreifenden Gremien sind auch andere Städte und Gemeinde angeregt worden, sich mit dem Thema Inklusion zu beschäftigen oder sich ebenfalls als Modellkommune zu bewerben.*

---

## **Ausblick auf die Zeit nach dem Projektzeitraum**

Die Kommune Hochheim am Main wird auch weiterhin federführend bei der weiteren Schaffung von Barrierefreiheit als Lenkungsinstanz bei der Querschnittsaufgabe fungieren. Die bereits implementierten Maßnahmen werden nachhaltig weiterverfolgt. Die Pflege des im Projekt etablierten Netzwerks, die Weiterentwicklung von Kooperationen und die Verankerung von nachhaltigen Strukturen im Sozialraum sind Zielvorgabe.

- Der in der Projektlaufzeit gegründete Beirat für Inklusion wird die Verwaltung der Stadt Hochheim am Main weiterhin in Ihren Bemühen um die Schaffung von Barrierefreiheit unterstützen.
- Um die Analyse der Barrierefreiheit fortzuführen, wird Insbesondere der Stadtführer Barrierefreiheit weiterhin aktualisiert und ergänzt werden, um den BürgerInnen als informatives Onlineangebot zur Verfügung zu stehen.
- Auch 2015 werden weiterhin Barriere-Meldungen von BürgerInnen im Onlineportal „Barieremelder“ aufgenommen und in der Verwaltung geprüft.
- In der Verwaltung sind die verständliche Sprache und „Leichte Sprache“ in die Lehrinhalte für angehende Verwaltungsfachkräfte aufgenommen. Ab 2015 werden in den einzelnen Fachabteilungen weiterhin Schriftstücke auf Verständlichkeit prüfen und gegebenenfalls anpassen.
- Die Ferienspiele werden auch in der Zukunft inklusiv durchgeführt werden. Entsprechende Haushaltsmittel wurden eingestellt.
- Ein Erfolg der Bemühungen ist nur durch Nachhaltigkeit der implementierten Maßnahmen gewährleistet.
- Durch die Förderung der Modellregionen konnten an vielen Stellen wichtige Prozesse angestoßen werden. Dennoch bleiben viele potentielle Felder, um die strukturelle Veränderung im Gemeinwesen weiter voranzutreiben. Eine weitere Begleitung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und informelle Vernetzung mit den anderen Modellregionen ist wünschenswert.